

Fünf Punkte auf der Konditions- und fünf auf der Technikskaala. Das bedeutet: mehr als zehn Stunden im hochalpinen Gelände auf über 1600 Meter herumkraxeln. Nein, das ist nichts für mich. Ich durchstöbere den Wanderkalender des Gay Outdoor Clubs München, kurz GOC, nach einer passenden Tour. Vorzugsweise bewege ich mich nicht länger als fünf Stunden in den Bergen und technisch bin ich trotz meiner neuen Wanderschuhe vermutlich eine Niete. Auch Bergwanderungen in schwulesbischen Gruppen habe ich bislang vermieden. Ich gebe es zu, ich habe sogar eine ausgeprägte Gruppenphobie. Zudem kann ich meine Abneigung gegenüber Wanderstöcken, Karohemden und Outdoorfunktionsbekleidung nicht ablegen, selbst wenn diese von Homosexuellen getragen werden. Doch nun habe ich mir fest vorgenommen, es zu ergründen: das Geheimnis einer Wanderung inmitten einer Schar schwuler und lesbischer Menschen.

Mit etwa 1400 Mitgliedern, zirka 300 Touren pro Jahr und 50 ehrenamtlichen Tourenleitern ist der GOC München, so wird behauptet, der wohl grösste LGBT-Sportverein Deutschlands. Im Jahr 1986 wurde er nicht etwa von einem Bayern gegründet, sondern von dem Briten John Heeley. Fatalerweise verunglückte er im Jahr 2002 bei einem Bergunfall tödlich. Seit 2004 gehört der GOC zum Deutschen Alpenverein, der den schwulesbischen Outdoor-Club nicht nur um eine Gruppenversicherung, sondern auch um Ausbildungsmöglichkeiten für die Tourenleiter bereichert. Ob das nicht so eine bayrisch-konservative Institution ist, frage ich Wolfram Liebscher, Vorstand und Pressesprecher des GOC. «Vor 20 Jahren war das vielleicht so», erklärt er mir. «Aber die Gesellschaft hat sich gewandelt. Wir wollten den Deutschen Alpenverein und der Deutsche Alpenverein wollte uns.» Wie würde er einem Menschen wie mir das Vergnügen schwulesbischer Alpin-Ausflüge anpreisen? «Du kommst auf jeder Tour mit ganz verschiedenen Leuten ins Gespräch und machst viele neue Erfahrungen. Es wird nie langweilig», beteuert er.

Steil auf 1391 Meter zum Hohen Kranzberg

Es ist Spätsommer, das Wochenende soll wunderbar werden und ich habe mich für eine vierstündige Wanderung auf den Hohen Kranzberg entschieden, die mit je zwei Punkten auf der Konditions- und auf der Technikskaala auf keinen Fall mit Stress verbunden sein wird. Es wird voll: Auch die LGBT-Tänzer vom «Tanzteam München» wandern mit. Als ich mit meinem Freund am Samstagmorgen um viertel vor acht am Münchner Hauptbahnhof eintreffe, tummeln sich dort schon dementsprechend viele Menschen. Etwa ein Drittel Frauen, zwei Drittel Männer und ein Schäferhund namens Amigo. Der Jüngste mag um die 30 sein, die Älteste schon über 70. Keiner trägt Outdoorfunktionsbekleidung. Ich bin todmüde. Das letzte Mal, dass ich an einem Wochenende vor 7 Uhr aufgestanden bin, war Gerhard Schröder noch Bundeskanzler. Ich begrüße Frank, unseren Tourenleiter. Er ist braungebrannt, trägt ein weisses Polohemd mit Alpenverein-Logo und Zusatz «Gay Outdoor Club» – und er hat in Windeseile alle 39 Teilnehmer auf Gruppentickets der Deutschen Bahn verteilt. Die eineinhalbstündige Fahrt

Vierzig Wanderer beim Abstieg vom Hohen Kranzberg. Im Hintergrund: das Wettersteingebirge.



nach Mittenwald in Oberbayern kostet hin und zurück läppische 9 Euro und ich bin beeindruckt, wie Frank das alles organisiert. Wir entern den Zug und ein älterer Herr mit Goatee erzählt von dem notorischen Teilnehmer, der immer ohne einen Tropfen Wasser und in Mokkassins zu extensiven Wanderungen antritt. Heute ist er nicht dabei. Heike, die Verantwortliche vom «Tanzteam München» und Co-Leiterin des Ausflugs, stattet die Gruppe mit einem groben Plan unserer Route aus: Von Mittenwald geht es steil auf 1391 Meter zum Hohen Kranzberg, einen der schönsten Aussichtspunkte rund um den Ort, dann Abstieg zum Ferchensee und über den Lautersee zurück zum Bahnhof. «Eine Genussstour», sagt Heike und Frank stimmt ihr zu. Beim Aussteigen in Mittenwald stürzt

Text: Michael Prenner

Fotos: Herbert Hippmair



Der schwule Gipfel

München ist umgeben von einer fantastischen Bergwelt, in der nicht nur heterosexuelle Menschen herumwandern. Warum sich also nicht zusammen tun und gemeinsam auf Tour gehen, dachte sich der Gründer des Gay Outdoor Clubs im Jahr 1986. Dreissig Jahre später ist der Club ein Verein mit 1400 Mitgliedern – und unser Autor wagt als soziophober Wanderer das Experiment, mit dem GOC ins Gebirge zu ziehen.

unsere Gruppenälteste und fällt ausgerechnet auf ihr künstliches Hüftgelenk. Keine Panik. Nichts gebrochen, sie bleibt dann lieber im Ort.

Auch diese Tour hat ein homoerotisches Highlight

Wir sammeln uns auf dem Bahnhofsvorplatz, Frank und Heike erklären die Tour. Beim Alpenverein, so erzählen sie, wird sie nicht als Bergwanderung, sondern als Bergspaziergang geführt, und ich komme mir vor wie ein Berglegastheniker. Mein Blick schweift: Östlich von Mittenwald die Kalkmauern des Karwendels, westlich davon das imposante Bergmassiv des Wettersteingebirges. Mittendrin: Der Hohe Kranzberg. Nur weil er bescheidene 1391 Meter hoch ist, darf man sich nicht täuschen. Er hat viel zu bieten. Wir ziehen durch Mittenwald, gleich hinter der Kirche beginnt der Anstieg durch waldiges Gebiet. In Zweiergruppen schlängeln sich die nahezu vierzig Teilnehmer schulklassenartig entlang des schmalen Pfads, allen voran Heike und Frank. Neben mir marschiert ein junger Mann, der von einem Bauernhof stammt und mit Pferden aufgewachsen ist. Mit Vergleichbarem kann ich nicht punkten, denn ich bin neben einer Fabrik aufgewachsen. Aber ich erzähle ihm von meinem Selbstversuch mit der Gruppenwanderung und er fragt mitleidig: «Und, ist schlimm?» Natürlich nicht. Es macht sogar Spass. Einerseits. Andererseits, so erkläre ich ihm, vermisse ich bei einem Gruppenevent die meditative Stille, wegen der ich die Natur aufsuche. «Stimmt», sagt er und wir erreichen eine Lichtung mit einer Kapelle im bayrischen Neo-Barock. «Maria Königin» ist nur knapp über zwanzig Jahre alt und in ihrem Inneren lauert ein männlicher Engel mit durchtrainiertem Oberkörper, der dem Betrachter eine Lilie präsentiert. So hat auch diese Tour ein homoerotisches Highlight.

Wir steigen weiter auf und je mehr wir vorankommen, desto mehr legt die Sonne zu. Bevor ich aber den Plan, mein T-Shirt auszuwringen, in die Tat umsetze, sind wir schon auf dem Gipfel. Die vielen Gespräche verkürzen die Zeit enorm. Meine Augen suchen nach einem Ankerpunkt, irren über das Karwendelgebirge,



Die Tour-Guides Frank und Heike (Mitte) genießen das sensationelle Panorama an der Kranzberghütte.

»
Zumindest auf dem Hohen Kranzberg herrscht heute ein homofreundliches Klima.
 »

das Wettersteingebirge und Mittenwald. Ein 360-Grad-Panoramablick bei fantastischer Sicht. Für Samstagmittag ist es recht voll und mit Amüsement bemerke ich einige als Bayern verkleidete Touristen in Trachtenkitsch aus Plastik. Die Kranzberghütte spendet Schatten – und für diejenigen, denen die Mittagshitze nichts ausmacht, gibt es Sonnenliegen. Eine halbe Stunde Pause. Frank erzählt mir von den homophoben Attacken auf die Gedenktafel für den tödlich verunglückten GOC-Gründer John Heeley. Mehrfach wurde sie südlich der Zugspitze vom Felsen gerissen. Gleichzeitig beobachte ich ein Männer- und ein Frauenpaar beim Knutschen. Wunderbar. Zumindest auf dem Hohen Kranzberg herrscht heute ein homofreundliches Klima.

Dann: Abstieg zum Ferchensee. Eine Stunde Pause an diesem smaragdgrünen Wunder. Im klaren Wasser des Sees sieht man kräftige Monsterkarpfen und emsige Forellen, die sich auch auf der Speisekarte des Gasthauses am Nordufer finden. Heike plante eigentlich, mit der Gruppe dort zu essen. «Würden Sie sich am Samstagmittag über eine Reservierung für 40 Personen freuen?», war ihre Frage. «Ehrlich gesagt – nein», so die Antwort. Macht nichts. Ich ziehe es indes vor, mit meinem Freund am Ufer zu sitzen und auf Schilf, See, Wetterstein und Himmel zu starren. Und bin glücklich, dass es all das gibt. Wir steigen weiter ab zum Lautersee, wo sich ein Strandbad befindet. Leider keine Zeit für einen Besuch. Frank erklärt mir, dass er Wert darauf lege, dass es auf seinen Touren viel zu sehen, riechen und schmecken gebe. Deswegen gilt er beim GOC längst als Genussstourenexperte. Bei der nächsten Genussstour sind wir bestimmt wieder dabei. Gruppen sind ja doch ganz okay. Menschen auch. Und es wird nie langweilig. (M)



Nur zu Fuss erreichbar: der Ferchensee auf 1060 m Höhe.



1993 vom Gebirgststrachtenverein Mittenwald erbaut: die Kapelle «Maria Königin».



Im Inneren der Kapelle posiert dieser Herr.

Tourenauswahl

Bergwanderung Altacher Hochkopf, 1328 m

Von der Jachenau zum Walchensee
1. November, Dauer: 5 Stunden
2 Punkte (Kondition), 2 Punkte (Technik)

Bergtour zur Kampenwand, 1669 m

Anfahrt per PKW
6. November, Dauer: 6 Stunden.
4 Punkte (Kondition), 3 Punkte (Technik)

Wanderung: Saulgrub – Oberammergau

12. November, Dauer: 5 Stunden.
2 Punkte (Kondition), 1 Punkt (Technik)

Bergwochenende in den Glarner Alpen, (Kännelalphütte)

Gemeinsam mit dem OSG aus der Schweiz.
19./20. November

Auch Nicht-Mitglieder dürfen gerne hin und wieder mitwandern. Eine Mitgliedschaft kostet 52 Euro im Jahr.

Alle Infos zum Programm und Kontakte zu den Tourenleitern: – gocmuenchen.de



Gruppenbild ganz oben: Mit dem GOC auf dem Gipfel.